

DIE MÜNZE IM LAMPENSPIEGEL

ZU VORKOMMEN UND BEDEUTUNG DES PHÄNOMENS BEI RÖMISCHEN GRAB- UND WEIHEFUNDEN

Vor einigen Jahren hat der Verfasser auf eine merkwürdige Beobachtung aufmerksam gemacht. Sie besteht darin, dass römische Gräber gelegentlich Beigaben von Tonlampen enthalten, in deren Spiegel eine Münze liegt¹. Dem Verfasser sind solche Fälle bisher von folgenden Fundorten bekannt:

1. Intercisa-Dunaújváros (Kom. Fejér/H). In zumindest zwei Gräbern des 2./3. Jahrhunderts wurden Lampen mit Bronzemünzen im Spiegel geborgen².
2. Ossaia-La Tufa bei Cortona (prov. Arezzo/I). Im Bereich einer römischen Villa wurden in Kindergräbern (?) des 3./4. Jahrhunderts acht Firmalampen mit Münzen teils im Spiegel, teils neben den Lampen gefunden³.
3. Sontheim/Brenz-Braike (Lkr. Heidenheim/D). In Brandgräbern des 2. Jahrhunderts hier mehrfach Münzbeigaben im Lampenspiegel⁴.
4. Wels, Oberösterreich/A, Pendlerparkplatz am Bahnhof. Im Urnengrab 59 des im Jahr 2004 dort untersuchten Gräberfelds Ost lag in der Urne eine Tonlampe mit einer Bronzemünze im Lampenspiegel (**Abb. 1**)⁵. In nicht-sepulkralem Zusammenhang kam ein solcher Fund einer Lampe mit Münze im Spiegel auch in einer Grube neben dem Heiligtum des Domnus und der Domna im dakischen Sarmizegetusa (jud. Hunedoara/RO) zum Vorschein⁶. Vor allem vermehrt aber ein spektakulärer Neufund aus Vindonissa-Windisch (Kt. Aargau/CH) die Zahl der Belegfälle. Wie in dieser Zeitschrift berichtet wurde, kam 2016 vor der Süd-



Abb. 1 Wels, Oberösterreich/A. Gräberfeld Ost, Urnengrab 59. – (Foto Stadtmuseum Wels).

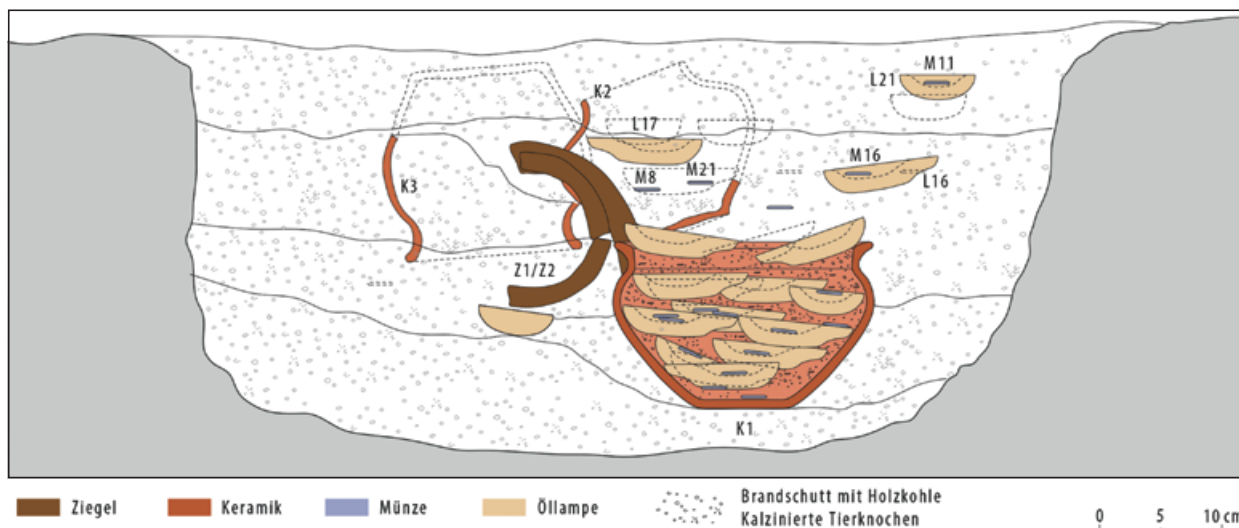


Abb. 2 Vindonissa-Windisch (Kt. Aargau/CH). Idealisiertes Profil der Opfergrube. – (Nach Trumm u. a. 2019, 219 Abb. 4; Zeichnung S. Dietiker, Kantonsarchäologie Aargau).

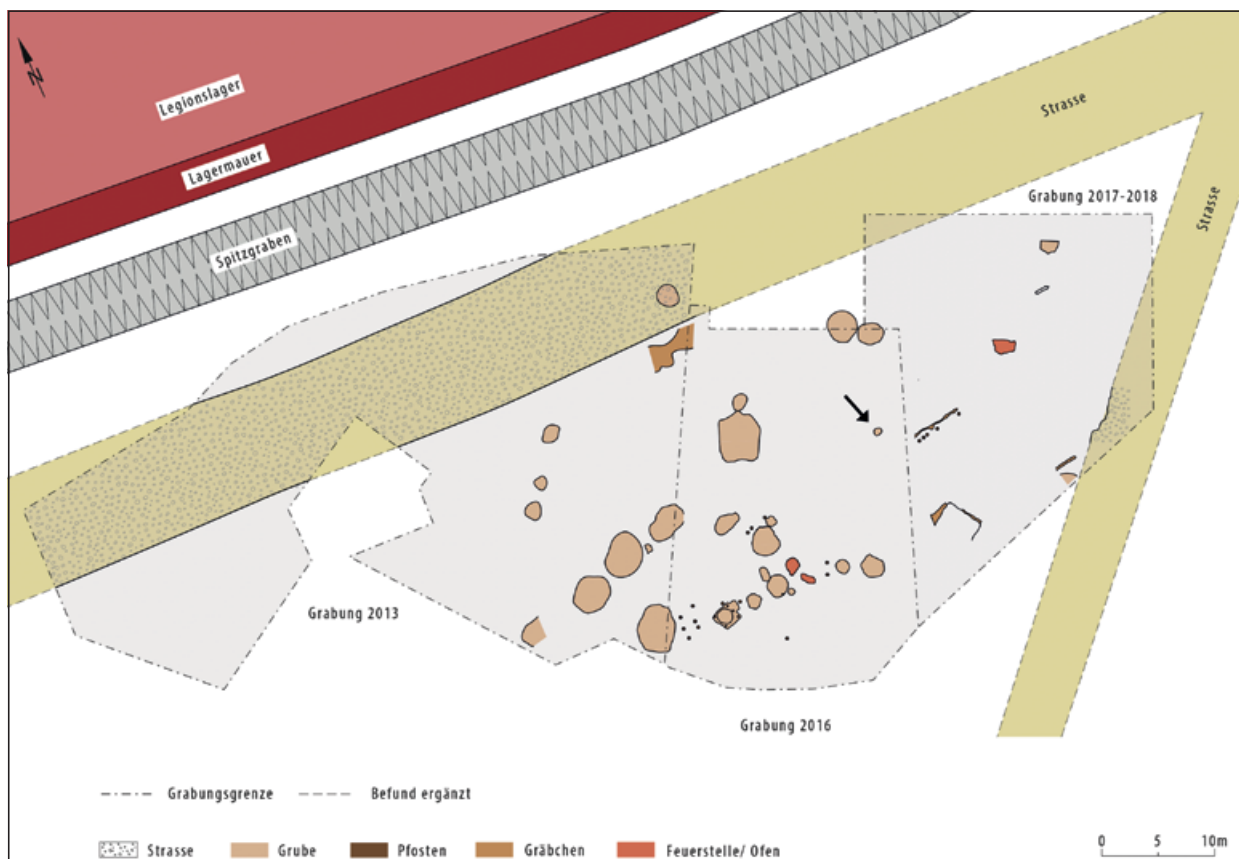


Abb. 3 Vindonissa-Windisch (Kt. Aargau/CH). Grabungsflächen vor der Südmauer des Kastells. Pfeil: Lage der Opfergrube. – (Nach Trumm u. a. 2019, 216 Abb. 2; Karte S. Dietiker, Kantonsarchäologie Aargau).

mauer des dortigen Legionslagers eine Opfergrube zutage, die vor allem 22 komplett erhaltene Tonlampen, 21 Asse und verbrannte Knochen von Schaf/Ziege, Rind und Vögeln enthielt (Abb. 2-3)⁷. Auf fünf der Lampen wurde je eine Münze, auf dreien wurden zwei Münzen liegend angetroffen. Vier weitere Asse waren »schräg verrutscht bzw. in ihrer Position nicht dokumentiert«⁸. Etwa 50 m südöstlich dieser Stelle stieß man 2019 auf eine zweite Opfergrube, die ebenfalls Knochen von Schaf/Ziege und eine komplette Lampe, aber keinen Münzfund ergab⁹.

Auch wenn die Fundlage einer Münze im Lampenspiegel hin und wieder zustande kommen könnte, ohne dass sie auf einen speziellen Bedeutungshintergrund zurückgeht, werfen die hier zusammengestellten Fälle doch die Frage auf, ob es nicht einen solchen Bedeutungszusammenhang gibt. Der vorliegende Aufsatz möchte dieser Frage nachgehen.

GRABFUNDE VON MÜNZEN IM LAMPENSPIEGEL

Das Vorkommen von Lampen in Gräbern kann mit mehreren und sehr verschiedenen Vorstellungen zusammenhängen¹⁰. Speziell in Fällen, in denen im Spiegel beigegebener Tonlampen Münzen platziert wurden, drängt sich der Gedanke auf, dass sie vielleicht – mehr oder weniger – das Einfüllloch für das Öl abdecken und damit das Verlöschen des Lebenslichtes symbolisieren sollten¹¹. Aber hat die Antike diese Symbolik der Lampe als Lebenslicht und ihrer Abdeckung als Ausdruck für den Tod gekannt? Eine Suche in den Quellen erweist sich hier als lohnend.

Beginnen wir mit der Feststellung, dass der Tod in Dichtung und Grabinschriften der Antike immer wieder als Verlust des Lichtes und als Übergang in das Reich der Dunkelheit charakterisiert wird¹². Der Tod hat ein *tenebris adoperta caput*, sagt so der Dichter Tibull, ein »vom Dunkel verhülltes Haupt«¹³. Die Grabgedichte sprechen häufig und mit wechselnden Formulierungen davon, dass der Tod »das Licht des Lebens raubt«; dass man im Sterben das Licht, das man einmal genießen durfte, »zurückgibt«; und dass die Toten in die »Nacht« und »ins Dunkel« gezerrt werden¹⁴. Von derartigen Metaphern führt natürlich nur ein kleiner Schritt zur Assoziation mit Brennen und Verlöschen einer tatsächlichen Lichtquelle. Eine solche Assoziation mag denn auch in einem epigraphischen Zeugnis mitschwingen: in einer Inschrift auf einem Acobecher vom Kärntner Magdalensberg mit dem Wortlaut *Vita brevis, spes fragil[is]! Ven]ite, accensust. Dum lucet, bibamus, sodales!* (»Das Leben ist kurz, die Hoffnung zerbrechlich! Kommt, das Licht brennt. Solang es noch leuchtet, lasst uns trinken, ihr Freunde!«)¹⁵.

Aber auch ganz eindeutige Zeugnisse für eine Gleichsetzung realer Lichtquellen mit dem Lebenslicht sind erhalten. Erstens handelt es sich dabei um Nachrichten über einen römischen Brauch, bei einem Todesfall eines Hausbewohners das Herdfeuer außer Betrieb zu setzen¹⁶. Zweitens erklärt Artemidor in seinem Buch über die Traumdeutung das Traumbild einer Lampe als den »Lebensatem des Träumenden«; und er fügt hinzu: Die Gemeinsamkeit liege darin, dass beide leicht erlöschen¹⁷. Und drittens war auch die zu Boden gekehrte und damit erstickte Fackel ein beliebtes Todessymbol. Sie ist ein Attribut der auf Grabsteinen häufigen Bilder des Todesgenius und des sogenannten *Attis funerarius*¹⁸. Ein Grabgedicht einer jungen Frau fasst diese Symbolik einmal in die Worte: Die Geburtsgöttin Lucina habe weinen müssen *facis demerso lumine* (»als das Licht der Fackel sich senkte = erlosch«)¹⁹.

Darüber hinaus ist aber auch eine literarische Andeutung überliefert, wonach ein Abdecken einer Lampe wohl den Tod bedeutete. Das lässt sich einer Stelle in Plutarchs Schrift über römische Bräuche entnehmen, bei deren Besprechung wir aber etwas weiter ausholen müssen. Dort ist von zwei Regeln die Rede, die für römische Auguren galten: Erstens durften sie ihren Dienst nicht mehr ausüben, wenn bzw. solange sie eine Wunde oder ein Geschwür hatten – was Plutarch richtig dadurch erklärt, dass sie damit dem Gebot der

kultischen Reinheit nicht mehr entsprachen²⁰. Die zweite Regel besagte dagegen, dass Auguren Lampen nur ohne Deckel verwenden durften²¹. Plutarchs Überlegungen über die Hintergründe dieser Vorschrift sind insofern interessant, als er auch über eine symbolische Entsprechung zwischen Lampenlicht und Seele nachdenkt; aber eine plausible Begründung des Verbots geschlossener Lampen gelingt ihm nicht. Georg Wissowa kommentiert das zwar mit der Feststellung, die Sache bleibe »uns ebenso unverständlich wie bereits den Gewährsmännern des Plutarch«²². Dabei scheint Wissowa aber einer Erklärung nahe zu sein, wenn er in demselben Satz darauf hinweist, dass für Auguren wie für alle Priester noch eine weitere Regel galt. Sie besagte, dass die römischen Priester – wie ebenso schon die griechischen – nicht mit Toten in Kontakt kommen durften²³. Auch das war eine Forderung der kultischen Reinheit. Sie scheint hinreichend zu erklären, warum die Auguren keine abgedeckten Lampen besitzen durften: Nämlich eben deshalb nicht, weil solche Lampen Symbole des Todes waren.

Dass die abgedeckte Lampe symbolisch für den Tod stand, wird man also annehmen dürfen. Sie zu verdecken, entspricht dem antiken Brauch, dass sich Sterbende verhüllten und dass man Tote verhüllte²⁴. Die Münze im Lampenspiegel hatte aber auch eine gewisse Analogie mit der häufig geübten Sitte, die Augen des Toten durch das Auflegen von Münzen zu schließen²⁵. Dabei spielte es zwar eine wichtige Rolle, dass so der gefürchtete Blick der Verstorbenen abgewendet werden sollte²⁶. Aber davon abgesehen konnte damit doch auch das Verschließen einer Lampenöffnung vergleichbar scheinen. Die Augen werden in der antiken Literatur nämlich als »Lichter« bezeichnet, die durch Blindheit oder Tod verlöschen²⁷; und die Lampe wird mit einem Wesen verglichen, das sozusagen Sehkraft besitzt und das den lebenden Menschen beobachtend begleitet²⁸. Wenn ihr Verlöschen den Tod symbolisiert, so könnte das Abdecken des »Lampenauges« als Entsprechung für das Schließen der Augen Verstorbener empfunden worden sein.

WEIHEFUNDE VON MÜNZEN IM LAMPENSPIEGEL (FUNDE AUS SARMIZEGETUSA UND VINDONISSA)

Nimmt man einmal an, dass die symbolische Bedeutung, die der Münze im Lampenspiegel zukommt, für ihr Vorkommen nicht nur in Grab-, sondern auch in Weihefunden Gültigkeit besitzt, dann müssen die entsprechenden Votivdepots mit dem Kult von Unterweltsgöttern zusammenhängen. Auf den Fall der Münze in einem Lampenspiegel aus Sarmizegetusa dürfte das tatsächlich zutreffen; nämlich insofern, als Lampe und Münze in einer Opfergrube eines Tempels für das Götterpaar Domnus und Domna lagen. Die in den Donauprovinzen heimische Göttin Domna war wohl nicht zuletzt eine Mond- und Unterweltsgottheit wie die klassisch-mediterrane Hekate²⁹.

Aber wie verhält es sich im Fall des Fundes von Vindonissa-Windisch? Der Verfasser möchte hier einen entscheidend wichtigen Hinweis in der Lage des Fundplatzes sehen (vgl. **Abb. 3**). Die Grube, in der die Windischer Lampen und Münzen zum Vorschein kamen, wurde knapp vor der dortigen Kastellmauer und im Zwickel einer Wegekreuzung zwischen zwei antiken Straßen angelegt und war nur etwas über 50 m vom Rand eines Gräberfelds entfernt. Wegekreuzungen, Straßen, die Ränder von Siedlungsbereichen und Friedhöfe galten aber als die typischen Aufenthaltsorte der Unterweltsgöttin Hekate und der Dämonenschar in ihrer Begleitung³⁰. Nach den Kreuzungen trug sie die Beinamen Trivia und Trihoditis, die »Gottheit der drei Wege«; und vor allem dort war es auch üblich, ihr Weihegaben darzubringen, zu denen die Speiseopfer der sogenannten Hekatemahlzeiten (*Hekataia*) gehörten³¹. Dass als Opfertiere in der Windischer Grube – außer einigen Vögeln – Schaf/Ziege und Rind nachgewiesen wurden, weist zwar nicht exklusiv auf Hekate hin, fügt sich aber gut in das überlieferte Bild: Als Opfer für die Trivia sind schwarze Schafe und Rinder belegt;

und die Ziege nannte Wissowa einmal »ein Tier der Unterirdischen«³². Dass in Windisch verbrannte Schenkelstücke stark vertreten waren, entspricht dabei allgemeinem antikem Opferbrauch³³.

Was die Bildmotive der geopfert Lampen betrifft, liefern auch sie zwar keinen weiteren klaren Hinweis auf die Gottheit, der das Opfer galt. Immerhin angemerkt sei aber, dass drei der insgesamt 21 Bildlampen aus dem Fund von Vindonissa Darstellungen aufweisen, die speziell zu Hekate passen. Zwei der Lampen zeigen nämlich Mondsichel bzw. Mondgöttin; und das kann unabhängig von der allgemeinen Häufigkeit dieses Bildmotivs damit zusammenhängen, dass Hekate, die mit Luna/Selene gleichgesetzt wurde, eine Göttin der Nacht und des Mondes war³⁴. Auf einem weiteren Lampenspiegel ist ein Hund, das heilige Tier der Hekate, zu sehen³⁵. Außerdem schiene aber ein Bezug dreier Lampen mit erotischen Motiven auf Hekate nicht ausgeschlossen; denn sie wurde auch als Hochzeits- und Geburtsgöttin verehrt und mit Aphrodite in Verbindung gebracht³⁶.

Zu allen diesen Beobachtungen, die teils auf Hekateopfer schließen lassen und teils mit dieser Deutung gut vereinbar sind, kommt schließlich noch die Symbolik der Münze im Lampenspiegel. So scheinen genügend Anhaltspunkte für die Annahme gewonnen, dass der bemerkenswerte Fund aus Vindonissa an einem Opferplatz für die Unterweltsgöttin Hekate und ihr Dämonengefolge vergraben wurde.

Anmerkungen

- 1) Thüry 2016, 132; 2018, 87-88.
- 2) Sági 1954, 79 (Grab 36); 97 (Grab 76).
- 3) Fracchia 2006, 86 Abb. 40, 68.
- 4) Nuber 1992, 200.
- 5) Thüry 2018, 87 (dort nach freundlichen Angaben von Frau Dr. Renate Miglbauer, Stadtmuseum Wels. Ihr sei auch hier noch einmal für ihre Hinweise und für die Überlassung der **Abb. 1** gedankt).
- 6) Fiedler/Höpken 2007, 450. 457 Abb. 16; 2013, 204.
- 7) Trumm u. a. 2019.
- 8) Ebenda 218.
- 9) Trumm 2019, 103 und Lageplan Abb. 1, Punkt 8, 90 (für den Hinweis auf Arbeit und Fund und für die Erlaubnis zur Verwendung der **Abb. 2-3** dankt der Verf. Herrn Dr. J. Trumm, Kantonsarchäologie Aargau, Brugg).
- 10) Eine Übersicht der Möglichkeiten gibt Menzel 1953.
- 11) So auch erwogen bei Thüry 2016, 132; 2018, 88.
- 12) Vgl. dazu Cumont 1966, 125.
- 13) Tibull 1, 70.
- 14) Belege für die Vorstellung von Raub bzw. Rückgabe des Lichtes: Brelich 1937, 6. 40; von Nacht bzw. Dunkel: Brelich 1937, 6-7. 16.
- 15) CIL III 12013.3. – Die Symbolik des erloschenen Lichtes ist im Übrigen ja naheliegend und wird bis heute verwendet; vgl. das Elton-John-Lied »Candle in the Wind«.
- 16) Apuleius, *Metamorphoseis* 2, 24; Scholien zu Iuvenal 3, 214.
- 17) Artemidor 1, 73. Vgl. auch 2, 9.
- 18) Darüber etwa Cumont 1966, 409 (Eros funerarius); Gavrilović Vitas 2021, 59. 73-74 (Attis funerarius).
- 19) CLE 1997.
- 20) Plutarch, *Quaestiones Romanae* 281 C.
- 21) Plutarch, *Quaestiones Romanae* 281 B.
- 22) Wissowa 1896, 2323.
- 23) Vgl. auch Deonna 1965, 305; Samter 1909, 2488. 2490; Wächter 1910, 50-51. 59-62.
- 24) Vgl. z. B. Deonna 1965, 175-176. 310-311; Thüry 1999, 21.
- 25) Zu diesem Brauch zuletzt Thüry 2016, 123. 125; 2018, 86-87.
- 26) Vgl. z. B. Deonna 1965, 306-309. Hat das Blickabwenden durch das Auflegen gerade von Münzen vielleicht den Hintergrund einer symbolischen »Bezahlung« für das Unterlassen einer Schädigung?
- 27) ThL VII 2 (1970-1979) 1700 Z. 8-10 s. v. lucerna (B. Bader); 1817-1820 s. v. lumen (W. Ehlers). Vgl. Deonna 1965, 252.
- 28) Die Zeugnisse bei Bielfeldt 2014. Vgl. Deonna 1965, 252.
- 29) Fiedler/Höpken 2007, 449 Anm. 24; Szabó 2017, 52. 71. 83.
- 30) Heckenbach 1912, 2775-2777. 2779-2780.
- 31) Kultstellen an Kreuzungen und besonders an der Peripherie: Heckenbach 1912, 2775. 2777. – »Hekatemahlzeiten«: Heckenbach 1912, 2777. 2780.
- 32) Zu den Windischer Tierknochen Trumm u. a. 2019, 230-231. – Opfer schwarzer Schafe und Rinder für Hekate: Seneca, *Oedipus* 556. Die Ziege als »Tier der Unterirdischen«: Wissowa 1971, 238.
- 33) Ziehen 1939, 614.
- 34) Trumm u. a. 2019, Lampen L 19 und L 21. Zu Hekate als Nacht- und Mondgöttin Heckenbach 1912, 2778-2779.
- 35) Trumm u. a. 2019, Lampe L 15. Zum Hund als Tier der Hekate Heckenbach 1912, 2776-2778. 2780-2782.
- 36) Trumm u. a. 2019, Lampen L 7, L 12 und L 16. Beziehungen der Hekate zu Hochzeit, Kindern und Aphrodite: Heckenbach 1912, 2771. 2777-2778.

Literatur

- Bielfeldt 2014: R. Bielfeldt, Lichtblicke – Sehstrahlen. Zur Präsenz römischer Figuren- und Bildlampen. In: R. Bielfeldt (Hrsg.), Ding und Mensch in der Antike. Gegenwart und Vergegenwärtigung. Heidelberger Akad. Wiss. Akadkonferenzen 16 (Heidelberg 2014) 195-238.
- Brelch 1937: A. Brelch, Aspetti della morte nelle iscrizioni sepolcrali dell'impero Romano. Dissertationes Pannonicae I 7 (Budapest 1937).
- CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum.
- CLE = Carmina Latina Epigraphica.
- Cumont 1966: F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains (Paris 1942, Nachdruck Paris 1966).
- Deonna 1965: W. Deonna, Le symbolisme de l'oeil. Trav. et Mem. Ecole Française Athènes 15 (Paris 1965).
- Fiedler/Höpken 2007: M. Fiedler / C. Höpken, Das »gemeinschaftliche« und das »private« Opfer: Beispiele aus dem Spektrum von Votivpraktiken in römischen Heiligtümern, dargestellt an Befunden aus Apulum und Sarmizegetusa (Dakien). In: Ch. Frevel / H. von Hesberg (Hrsg.), Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike. Zakmira-Schr. 4 (Wiesbaden 2007) 435-466.
- 2013: M. Fiedler / C. Höpken, Rituelle Deponierungen im Domnus- und Domna-Heiligtum von Sarmizegetusa (Dakien). In: A. Schäfer / M. Witteyer (Hrsg.), Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt. Internationale Tagung Mainz 28.-30. April 2008. Mainzer Arch. Schr. 10 (Mainz 2013) 199-213.
- Fracchia 2006: H. Fracchia, The Villa at Ossaia and the Territory of Cortona in the Roman Period (Siracusa 2006).
- Gavrilović Vitas 2021: N. Gavrilović Vitas, Ex Asia et Syria. Oriental Religions in the Roman Central Balkans. Archaeopress Roman Arch. 78 (Oxford 2021).
- Heckenbach 1912: RE VII (1912) 2769-2782 s. v. Hekate (J. Heckenbach).
- Menzel 1953: H. Menzel, Lampen im römischen Totenkult. In: Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952 III (Mainz 1953) 131-138.
- Nuber 1992: H. U. Nuber, Mensch und Tier im römischen Brandgräberfeld von Sontheim/Brenz-»Braike«, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 198-200.
- Sági 1954: K. Sági, Die Ausgrabungen im römischen Gräberfeld von Intercisa im Jahre 1949. In: L. Barkóczy / F. Fülep / M. Radnoti-Alföldi (Hrsg.), Intercisa I. (Dunapentele-Sztálinváros). Geschichte der Stadt in der Römerzeit. Archaeologia Hungarica N. F. 33 (Budapest 1954) 61-123.
- Samter 1909: RE VI (1909) 2484-2492 s. v. Flamines (E. Samter).
- Szabó 2017: A. Szabó, Domna et Domnus. Contributions to the Cult-History of the Danubian Riders' Religion. Hungarian Polis Stud. 25 (Wien 2017).
- ThL = Thesaurus linguae Latinae.
- Thüry 1999: G. E. Thüry, Charon und die Funktionen der Münzen in römischen Gräbern der Kaiserzeit. In: O. F. Dubuis / S. Frey-Kupper / G. Perret (Hrsg.), Trouvailles monétaires de tombes. Actes du deuxième colloque international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires (Neuchâtel, 3-4 mars 1995). Études Num. et Hist. Monétaire 2 (Lausanne 1999) 17-30.
- 2016: G. E. Thüry, Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretation (Oxford 2016).
- 2018: G. E. Thüry, Götter, Geld und die Gelehrten. Fundmünzen als Quellen zur antiken Religion. Teil 15. Money Trend 50/10, 2018, 86-88.
- Trumm 2019: J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2019, 89-112.
- Trumm u. a. 2019: J. Trumm / S. Deschler-Erb / R. Fellmann Brogli / A. Lawrence / M. Nick, Nachts vor dem Lager? Ein außergewöhnlicher Depotfund aus Vindonissa (Kt. Aargau/CH). Arch. Korbl. 49/2, 2019, 215-244.
- Wächter 1910: Th. Wächter, Reinheitsvorschriften im griechischen Kult. Religionsgesch. Versuche u. Vorarb. 9, 1 (Gießen 1910).
- Wissowa 1896: RE II (1896) 2313-2344 s. v. Augures (G. Wissowa).
- 1971: G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer (München² 1912, Nachdruck München 1971).
- Ziehen 1939: RE XVIII (1939) 579-627 s. v. Opfer (L. Ziehen).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Die Münze im Lampenspiegel. Zu Vorkommen und Bedeutung des Phänomens bei römischen Grab- und Weihefunden

Der vorliegende Aufsatz geht der Frage der Deutung von Grab- und Weihefunden römischer Lampen nach, in deren Spiegel Münzen deponiert wurden. Der Verfasser sammelt Hinweise darauf, dass die Münze im Lampenspiegel, die das Einfüllloch für das Öl mehr oder weniger verdeckt, als Symbol für den Tod verstanden wurde. Insofern eigneten sich Lampen mit Münzen im Spiegel gleichermaßen als Grabbeigaben wie als Weihegaben für Götter der Unterwelt. Nach Ansicht des Verfassers dürfte so ein Fund aus Sarmizegetusa ein Opfer für die Göttin Domna und einer aus Vindonissa ein Opfer für Hekate gewesen sein.

The Coin in the Lamp's Mirror. The Occurrence and Meaning of the Phenomenon in Roman Grave and Offering Finds

The present article deals with the question of the meaning of grave and offering finds of Roman lamps, in the mirrors of which coins were placed. The author has collated evidence that the coin in a lamp's mirror, which thus more or less covered the filling hole, was to be understood as a symbol of death. Consequently, lamps with coins in the mirrors were suitable both as grave goods as well as offerings to the deities of the Underworld. In the author's opinion a find from Sarmizegetusa may have been an offering to the goddess Domna and one from Vindonissa one to Hecate.

Translation: C. Bridger

La monnaie dans le médaillon d'une lampe. De la distribution et la signification de ce phénomène parmi les objets funéraires et votifs

Cet article interroge la signification des lampes romaines en contexte funéraire et contexte votif, dont le médaillon fut recouvert d'une monnaie. L'auteur réunit des éléments indiquant que la monnaie placée sur le médaillon de la lampe, recouvrant ainsi plus ou moins le trou de remplissage, pourrait symboliser la mort. Les lampes avec une monnaie sur le médaillon pouvaient ainsi servir d'offrande funéraire ou d'offrande votive aux dieux des enfers. L'auteur pense qu'un exemplaire de Sarmizegetusa fut offert à la déesse Domna et un autre de Vindonissa à Hécate. Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Dakien / Schweiz / römische Kaiserzeit / Grabfund / Weihefund / Münzfund / Lampe / Unterweltsgötter / Domna / Hecate

Dacia / Switzerland / Roman Imperial period / grave find / offering / coin / lamp / deities of the Underworld / Domna / Hecate

Dacie / Suisse / époque impériale romaine / objet funéraire / objet votif / monnaie / lampe / dieux des enfers / Domna / Hécate

Günther E. Thüry

Paris-Lodron-Universität Salzburg
Fachbereich Altertumswissenschaften
Residenz, Residenzplatz 1
A - 5020 Salzburg
guenther.e.thuery@web.de

